



Monica Jyotsna Melanchthon (Hg.)

Robyn J. Whitaker (Hg.)

Vorwort von Phyllis Trible

Terror in the Bible

Rhetoric, Gender, and Violence

(International Voices in Biblical Studies, 14)

Atlanta: SBL Press 2021

246+xiv S., USD 35.00 (Paperback) / USD 55.00

(Hardcover)

ISBN 9781628374216

Kostenloser Download:

<https://www.sbl->

[site.org/assets/pdfs/pubs/9781628375008_OA.pdf](https://www.sbl-site.org/assets/pdfs/pubs/9781628375008_OA.pdf)

Stefan Silber (2022)

Der Titel des Buches spielt auf einen exegetischen Klassiker von 1984 an. In „Texts of Terror“ analysierte die Exegetin Phyllis Trible vier Erzählungen der hebräischen Bibel, in denen Frauen Terror erleiden, und die bis heute Furcht und Schrecken auch bei Lesenden auslösen können. Trible untersuchte die Texte, ohne sie zu beschönigen, stellte die Perspektive der vergewaltigten und ermordeten Frauen in den Mittelpunkt ihrer Analyse und rang mit den Texten in der Hoffnung, ihnen trotz allem einen Segen abzutrotzen, der auch den misshandelten Frauen unter heutigen Leserinnen Hoffnung geben könnte.

In ihrem Vorwort zum vorliegenden Buch erinnert Trible die Vor- und Nachgeschichte ihres Buches und zeigt auf, inwiefern dieser neue Sammelband in Kontinuität zu ihrer eigenen Arbeit steht. Sie macht auch deutlich, dass die zwölf Autor:innen des neuen Bandes auf der von ihr bereitgestellten Grundlage neue Fragestellungen, Kontexte und Herausforderungen bearbeiten und begrüßt diese Fortentwicklung. Ihr ist in jeder Hinsicht zuzustimmen: „Terror in the Bible“ untersucht nicht nur alte und neue biblische „Terrortexte“, sondern bringt auch zahlreiche neue und aktuelle kontextuelle Perspektiven ins Spiel, durch die der Band brennende Aktualität ausstrahlt. Er vermittelt darüber hinaus eine Reihe von Anregungen, Modellen und Methoden, um sich dem Schrecken dieser Terrortexte zu nähern und ihnen Segen für die Misshandelten abzurufen, zugleich aber auch Texte der Bibel zu nutzen, um den vielgestaltigen Terror der

Gegenwart aufzudecken, prophetisch zu kritisieren und ihm heilsamen Widerstand entgegenzubringen.

Im einleitenden ersten Kapitel erläutern die Herausgeber:in Melanchthon und Whitaker die verschiedenen Beziehungen, die sich zwischen Terror und Text ergeben können: Bibeltexte können schreckliche Gewalt erzählen und sogar (teils nur scheinbar) legitimieren. Sie wurden für Gewalt und Terror missbraucht, und sie können auch Gewalttraumata bei Lesenden triggern, indem die Leserin, der Leser Verbindungen herstellt, die im Text so gar nicht angelegt sind. Auf solche und weitere Terrorkonstellationen muss die Exegese und die Bibelpastoral vorbereitet sein und reagieren können. Darüber hinaus sprechen Bibeltexte zu unterschiedlichen Kontexten wie Sexismus und Patriarchat, die Diversität sexueller Identitäten und Praktiken, postkoloniale Konstellationen und Rassismus sowie andere Formen von Exklusion und Machtausübung. Das Buch wurde zwar in Australien editiert, und ein großer Teil der Texte reflektiert auch australische und pazifische Kontexte. Es finden sich aber auch Beiträge von anderen Kontinenten. Insgesamt hilft die Verschiedenheit der Kontexte, die grundlegenden Provokationen des Buches auch in andere Kontexte zu übertragen. Daher lohnt die Lektüre des Bandes auch in Deutschland.

In den nächsten beiden Kapiteln wird die Erzählung von der Ermordung der midianitischen Häuptlingstochter Kosbi (Num 25) unter verschiedener Rücksicht untersucht. Laura Griffin liest den Text auf dem Hintergrund der australischen Kolonialgeschichte und macht darauf aufmerksam, dass die offenbar einvernehmliche Beziehung zwischen der Tochter eines Häuptlings und einem Israeliten mit dem Tod bestraft wird, scheinbar um die ethnische Identität der Eroberer zu wahren. In Num 31 wird jedoch die Versklavung und Vergewaltigung der minderjährigen (unverheirateten) midianitischen Mädchen ausdrücklich gestattet: Ihre untergeordnete soziale Stellung lässt sie nicht zur Bedrohung der männlichen Identität werden. In ihrem Beitrag liest Karen Eller dieselbe Geschichte aus queerer Perspektive und stellt Leerstellen und Uneindeutigkeiten heraus, die in fantasievoller Weise gelesen eine lustvolle Anerkennung queerer Sexualität entdecken lassen.

Rachelle Gilmour verschärft in ihrer Studie eine der vier Analysen von Phyllis Trible: Sie deckt auf, dass in der Erzählung von der Vergewaltigung Tamars durch ihren Bruder Amnon (2 Sam 13) auch Absalom nicht auf seine Schwester hört, sondern nur seiner eigenen Agenda folgt. Auch der Erzähler selbst hört nicht auf Tamar: Erst wir als Lesende haben die Möglichkeit, sie sprechen zu lassen. Zu einer ähnlichen Konsequenz kommt Gerald West in seiner Analyse des Ahitofel-Erzählkranzes: Die sexuelle und patriarchale Gewalt dieser Erzählungen bleibt auf der Ebene des Textes unreflektiert und kann erst von den Lesenden aufgedeckt werden.

Viele verschiedene Interpretationen der Fragen von „rein“ und „unrein“ in Mk 7 aus vier Perspektiven stellt Dorothy Lee vor: Die Pluralität der Interpretationen ist nach ihrer Überzeugung gerade für feministische und andere kritische und inklusive Lesarten von hoher Bedeutung. Auch David Tombs stellt sich einem neutestamentlichen Text und liest die Passionserzählungen als „Terrortexte“: Im Wissen um die historische Kreuzigungspraxis der römischen Weltmacht kann die dehumanisierende Gewalt, die in diesen Texten nur angedeutet wird, mit Terror, sexueller Gewalt und Folter in der Gegenwart ins Gespräch gebracht und der heilbringende Tod Jesu in einem neuen Licht betrachtet werden.

Angela Sawyer stellt ihre Analyse der biblischen „Tochter Zion“ in den Kontext familiärer Gewalt in Australien und fragt danach, wie heutige Töchter, Mütter und Witwen die Gewalt, die Deuterocesaja mit der Tochter Zion in Verbindung bringt, heute bewegt. Robyn J. Whitaker stellt Beziehungen zwischen der Königin Isebel in 1/2 Kön und der urchristlichen Prophetin, die der Autor der Offenbarung in polemischer Weise mit diesem Namen belegt (Offb 2) her und bewertet diese Polemik als rhetorische sexuelle Gewalt. Der Beitrag von Adela Yarbro Collins zu den Ämtern von Frauen im Neuen Testament und in den ersten Jahrhunderten ist interessant, fällt hier aber aus dem Rahmen.

Die letzten drei Kapitel bringen biblische Erzählungen in einen fruchtbaren und teils erschreckenden Dialog mit gegenwärtigen Terrorkontexten: Brent Pelton verbindet die ungeheuerliche sexuelle Gewalt gegen die namenlose Frau in Ri 19 mit der sklavenähnlichen Arbeit migrantischer Landarbeiter:innen in Australien. Jione Havea fragt angesichts der Diskussion des Erbrechts der fünf Schwestern in Num 27 nach Rechten und Würde von Frauen verschiedener Kontexte heute, und Monica Melanchthon liest die Erzählung von Jiftachs Tochter (Ri 11) im Gegenüber zu einem autobiografischen Bericht eines indischen Dalits, der sich selbst als „Sohn einer Hure“ (216) versteht. Anhand dieses Lebensberichts deckt Melanchthon psychologische Motive in der Jiftachgeschichte auf, die den Terror der Opferung seiner Tochter nicht beschönigen oder rechtfertigen, ihn jedoch in einen breiteren gesellschaftlichen, politischen und kolonialen Rahmen stellen und dadurch den diesen Strukturen inhärenten Terror aufzudecken vermögen.

Gerade diese drei Kapitel haben auch gemeinsam, dass sie über die akademische Methode hinaus narrative und andere literarische Elemente verwenden. Auch in den anderen Beiträgen des Buches wird immer wieder deutlich, dass die Interpretation schrecklicher Texte und entmenschlicher Kontexte oftmals die Verwendung alternativer exegetischer Methoden erfordert, um den vielfach notwendigen Perspektivwechseln zu folgen und um Leerstellen der Texte kreativ zu füllen. Die methodische Vielfalt der Beiträge beeindruckt und ermutigt zu einem selbstbewussteren Umgang mit exegetischer Methodik.

„Terror in the Bible“ ist keine leichte Kost, denn das Buch konfrontiert nicht nur mit grausamen Texten und gewalttätigen Strukturen, sondern verlangt auch von der Leserin und vom Leser, sich den Gewalt- und Terrorstrukturen im eigenen Kontext zu stellen und sie mit dem Bibeltext zu konfrontieren. In allen Beiträgen des Buches wird – häufig sogar gleich mehrfach – der Nachweis erbracht, dass es möglich ist, durch die konsequente Übernahme der Perspektive der Misshandelten auch den biblischen Terrortexten noch einen Segen abzurufen.

Der Text des Buches steht online kostenlos zum Download zur Verfügung. Es ist dem Buch zu wünschen, dass es auch im deutschen Sprachraum aufmerksam zur Kenntnis genommen wird, denn es lenkt den Blick auf globale exegetische Entwicklungen, die in deutscher Sprache nicht selbstverständlich zugänglich sind. Nicht zuletzt im Kontext der Aufarbeitung der vielen Missbrauchsskandale in der Kirche, aber auch im Zusammenhang mit anderen globalen und familiären Strukturen von Gewalt, Unterdrückung und Terror ist dieser ungewöhnliche Blick in die Bibel sehr hilfreich.

Zitierweise: Stefan Silber. Rezension zu: *Monica Jyotsna Melanchthon. Terror in the Bible. Atlanta 2021*
in: bbs 4.2022
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Melanchthon_Terror.pdf